

# „Oh Gott – schwanger!“

An einem Mittwochnachmittag im Sommer entscheidet sich die 25-jährige Silvia, das kleine Paket, das sie zunächst mehrere Tage in eine Bettkommode unter ihr Gästebett gestellt und später in einer Mülltonne versteckt hatte, in ihren Rucksack zu packen und mit dem

Motorrad zu einem Seitenarm der Wümme zu fahren. Sie will das Päckchen im Bach verscharren. Mit bloßen Händen kratzt sie eine Mulde in den Bachlauf, legt das Bündel hinein und deckt es mit Erdreich und Zweigen ab. Sie hofft, der Inhalt möge nun eins werden mit der Natur.

Kurz nach der Rückkehr nach Hause trifft ihr Freund Christoph ein und bemerkt, dass Silvia sehr betrübt wirkt. „Was ist los mit dir? Geht es dir nicht gut?“, fragt er sie. Als er nicht lockerlässt, offenbart Silvia ihm, dass sie ein Kind geboren habe. Gerade habe sie es vergraben.

Beide sind Polizisten, und beide entscheiden schließlich gemeinsam, zur Dienststelle zu fahren, wo Silvia vor der Leiterin des zentralen Kriminaldienstes eine Aussage macht. Silvia berichtet ihrer Vorgesetzten, sie habe ihr Baby vergraben, ein

Kind, das sie am zurückliegenden Samstag geboren habe.

Die Polizei überträgt einer benachbarten Dienststelle die weiteren Ermittlungen gegen die eigene Kollegin.

**Kriminalbeamter:** Für uns ist das eine furchtbare Geschichte. Eine Kollegin soll getötet haben? Eigentlich unvorstellbar. Binnen kürzester Zeit muss eine Gruppe von Kriminalbeamten mit den Ermittlungen beauftragt werden. Benötigen wir eine Mordkommission oder eine Ermittlungsgruppe? Oder eine SOKO?

Eine Sonderkommission (SOKO) oder Mordkommission (MOKO) ist eine anlassbezogene und in ihrer Struktur und personellen Besetzung vorgeplante Organisationsform auf Zeit. Der Aufbau der MOKO, die Mitglieder, deren Aufgabenbereiche und die Organisation der

internen Abläufe sind grundsätzlich festgelegt. In unserer Verfassung ist der föderalistische Aufbau der Bundesrepublik Deutschland fest verankert, und die Polizei ist Aufgabe der Länder. Organisationsform, Ausbildung, Polizeigesetze, personelle und materielle Ausstattung der Polizei in den einzelnen Bundesländern sind unterschiedlich, entsprechend auch der Aufbau und die Bezeichnung von Mordkommissionen. Die Vorgehensweise aber ist überall ähnlich.

Der Anlass zur Bildung einer Mordkommission ist im Regelfall ein versuchtes oder vollendetes Tötungsdelikt. Solche Kapitaldelikte erregen regelmäßig ein besonderes öffentliches Interesse und tragen zu Einschränkungen des allgemeinen Sicherheitsempfindens der Bevölkerung bei.

Nicht nur deshalb wird angestrebt, diese Straftaten schnell und umfassend aufzuklären,

eine Mordkommission wird aufgerufen. Sie sollte im Idealfall personell und materiell gut ausgestattet sein. Aus der Alltagsorganisation der Polizei werden vorher feststehende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die MOKO verlagert. Sie verfügen über unterschiedliche fachspezifische Kenntnisse und Erfahrungen, z. B. im Bereich der Ermittlungsführung in der Gewalt- und Sexualkriminalität, der Kriminaltechnik, Fahndung, Vernehmungspsychologie, Aktenführung, Finanz- und Vermögensermittlungen, Analyse, Angehörigenbetreuung, Operativmaßnahmen, Cybercrime, Auswertung digitaler Spuren oder Öffentlichkeitsarbeit, und arbeiten unter der Führung des Leiters der Mordkommission zusammen. Größe der MOKO und Stärke der einzelnen Einsatzabschnitte werden dem Ermittlungsbedarf angepasst.

Die hohe Erfolgsquote bei der Aufklärung